

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Genehmigt  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 36.

Montag, 13. Februar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ladungen bei 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Verleger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsbestellungen werden angenommen. Abgaben-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Retardationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Gähnel in Riesa.

## Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag von nachm. 2 Uhr an kommt Rindfleisch, Pfund 50 Pfg., zum Verkauf.  
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 13. Februar 1911.

—\* Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 14. Februar 1911, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsschluss, betreffend den Bauabwärtungsplan für das bahnhofliche Real, Flurstück Nr. 10. 2. Ratsschluss, betreffend die Bewilligung eines Beitrags von 400 M. zu den Kosten der Herstellung eines Abreißbuches der Stadt Riesa. 3. Ratsschluss, betreffend die Genehmigung zu dem Beitritt der Gemeinde Mergsdorf zu dem Regulativ für die Stadt Riesa und die Landgemeinden Poppitz pp. die Ausschließung sämiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergütungsarten. 4. Ratsschluss, betreffend die Beschaffung einer neuen Schreibmaschine für die Ratskanzlei gegen Umtausch der vorhandenen älteren. Mittelsamner. Nichtöffentliche Sitzung.

—\* Wegen seiner nunmehr 27-jährigen erspriesslichen Wirksamkeit als händiger Lehrer (23 Jahre in Riesa) hat das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Herrn Gustav Posmann, Lehrer an der hiesigen Knabenbürgerschule, den Titel Oberlehrer verliehen.

—\* Festgenommen wurde ein hier vorübergehend ausschließlich gewesener Reisender, der vom Amtsgericht Frankenhäuser fleckenhaft gesucht wird.

—\* Recht leichfertig benommen haben sich zwei hiesige junge Leute. Aus purem Mutwillen benutzten sie bei einer Schießerei mit einem Leßlein die Fenster einer Wohnung als Zielscheibe, wobei ein junges Mädchen am Kopf verletzt wurde.

—\* Die Ortsgruppe Riesa des Deutschen Postunterbeamten-Verbandes beging gestern abend im Sternsaal die Feier ihres 15. Stiftungsfestes. Auch bei dieser Festlichkeit der Ortsgruppe kam wieder zum Ausdruck, wie groß die Beliebtheit ihrer Veranstaltungen ist. War doch schon geraume Zeit vor Beginn der Festlichkeit der Saal voll besetzt. Unter den erschienenen bemerkte man auch eine größere Anzahl Ehrengäste. Wenn der Vorsitzende in seinen herzlich in ein Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. ausfliegenden Begrüßungsworten den Wunsch ausdrückte, daß alle Festteilnehmer eine freundliche Erinnerung an den Abend mit nach Hause nehmen möchten, so kann gesagt werden, daß der Verlauf der Feier diesen Wunsch voll und ganz erfüllt hat. Auch diesmal war es dem Verein gelungen, durch Heranziehung eigener Kräfte, die ihm in seiner Sängereinteilung zur Verfügung stehen, und unter Mitwirkung der Pionierkapelle eine Vortragsfolge aufzustellen, die allen erschienenen einige genussreiche Stunden bereitet. Die Sängereinteilung verdient sich volle Anerkennung. Der Vortrag der drei Lieder „Heimkehr“ von Helm, „Spinn, Spinn“ von Jüngst und „Liebesherz“ von Siller zeigte bestens die heranbildende Pflege, die der Männergesang unter der strengen und sicheren Leitung des Dirigenten in der Sängereinteilung findet. Auch den Aufgaben, die die Aufführungen des Liederspiels „In der erzgebirgischen Schenke“ von Mehlhorn und der tragikomischen Oper „Ein Abenteuer in den Abzügen oder Der gerettete Wiederkehrer“ von Bernhardt stellten, zeigte sich die Abteilung trefflich gewachsen. Beide Darbietungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Einer jungen Dame, die sich um das Gelingen des Liederspiels besonders verdient gemacht hatte, wurde durch Ueberreichung eines Blumenstraußes gedankt. Die Oper gelangte mit Orchesterbegleitung unter Leitung des Dirigenten der Gesangsabteilung zur Darbietung. Die Pionierkapelle hatte für den instrumentalen Teil ein sehr schönes Programm zusammengestellt, das seinen Höhepunkt in dem Vortrag von zwei Sätzen der reizenden und anheimelnden Novalletten für Violine, Violoncello und Klavier von Niels Wade hatte. Die Suite wurde überaus stimmungsvoll dargeboten und fand erfreulicherweise auch die volle Aufmerksamkeit der erschienenen. Ein frühlicher Ball hielt die Festteilnehmer noch bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Das schön verlaufene Fest hat sicherlich bei allen Teilnehmern einen sehr befriedigenden Eindruck hinterlassen.

—\* „Ein Lorenzmarkt (alt-sächsisches Volksfest)“, unter diesem Zeichen feierte gestern abend im Saale des Hotel Höpfer der Turnverein Riesa ein Kostümfest. Das war ein Leben und Treiben, ein buntes Durcheinander, ein Auf- und Abwogen an der vielen lustigen Menschen, die sich zu dem frühlichen Tun eingefunden hatten. Und wohl sah man sich auch — zunächst war man in der Absicht gegangen, sich nach Herzgenuss zu amüsieren, und zum andern hatte sich der Festausflug so festlich ins Zeug gelegt, daß ein gutes Gelingen von vornherein gesichert war. Wohl gegen die 600 Männlein und Weiblein waren es, die sich „sicher und ohne Fährnis“ von Meister Meyertraus auf seiner fliegenden Fährer aus Marktgeringen ließen und bald darauf von den vereinigten Wohlwollenden Veranstaltungen des Lorenzmarktes umfassen waren. Der Markt trug ein ganz besonders festliches Gepräge zur Schau, galt es doch, „Seine Durchlaucht den vielgeliebten Landesvater Bombastus XV., der dem großen Markte die Ehre seines Besuches gab“, in würdiger Weise zu empfangen. Keine der vielen den Marktbesuchern und der Stärkung des Leibes dienenden Sitzten war ohne grünen Tannen- und prächtigen Farnschmuck. Lorenzmarkt mit seinem Reichlein, von geschickter Hand auf Papier gebracht, lagte den Ankommenen freundlich entgegen. Auch die für Seine Durchlaucht errichtete Tribüne bot einen schönen Anblick dar. Und was hatte sich zu dem frohen Feste nicht alles eingefunden! Da waren in ihren schmucken Trachten blyhaftere Mädels und Burtschen, Fischer und Fischerinnen, Edelleute, Bauern und Städter in den Trachten von Negrovater und Negrovater, auch Jäger und Jägerinnen usw. waren vertreten. So entfaltete sich ein frisches, frohes und buntes Treiben. Seinen Höhepunkt hatte das Fest in dem Empfang des Landesvaters und den höchst gelungenen Vorführungen. Kurz nach 9 Uhr kündeten Fanfarenstöße dem zahlreichen Volk, das sich zum Festzug geordnet hatte, die Ankunft des Landesvaters und seines Gefolges an. Nachdem Meister Meyertraus die Herrschaften ans Marktgeringen gebracht hatte, wo eine prächtige Ehrenpforte errichtet war, entbot ihnen der Gemeindevorstand einen glänzenden poetischen Willkommensgruß, und die Gemahlin des Gemeindevorstands überreichte dem hohen Gaste einen Blumenstrauß. Sodann setzte sich der Festzug unter den schneidigen Klängen der modernen Dorfkapelle nach der Tribüne in Bewegung. Hier richteten zunächst noch der Oberamtmann und der Schulmeister herzlich Begrüßungsworte an die Herrschaften, worauf die Vorführungen ihren Anfang nahmen. Zunächst huldigten schmucke Fischerinnen im kunstvollen, exakt und anmutig aufgeführten Reigen den hohen Herrschaften. Dann zeigten die Fischer ihre Kunst, indem sie nach den Klängen einer Bliesharmonika ebenfalls einen schwierigen Reigen aufführten. Der Fährer wie auch die zahlreichen Zuschauer zeigten sich über die in höchster Vollendung dargebotenen Vorführungen überaus befriedigt. Der Fährer verlieh mehrere Orden und Auszeichnungen und wohnie auch noch der sehr beifällig aufgenommenen Aufführung des gewaltig erschütternden Ritter- und Trauerschauspiels „Bombastus“ bei. Für all die Ehrungen dankte der Fährer in herzlichsten Worten und mischte sich dann in leutseligster Weise unter das Volk. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte. Da tanzten jung und alt in bunten Ringeltänzen und es war ein hübscher Anblick, den die vielen bunten Kostüme boten. Auch sonst war noch für allerlei Kurzweil gesorgt, sogar an einem Karussell fehlte es nicht. „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde“ — so war es auch hier; denn erst bei Morgenrauen dachten die meisten Teilnehmer daran, daß die Festfreunden auch einmal ein Ende nehmen müssen! Der Verein mag in dem vollen Gelingen des Festes den Beweis dafür erblicken, daß er beim Arrangement das Richtige getroffen hat.

—y. Die 4. Strafkammer des Dresdner Rgl. Landgerichts verhandelte als Berufungsgericht gegen den 31 Jahr alten Handelsmann, früheren Konkurs Hermann Paul Ungeheim wegen Betrugs. Der Angeklagte vertreibt schon seit längerer Zeit ein sogenanntes Viehmilchpulver, das er herstellen ließ. Ungeheim besuchte hierbei auch im vorigen

Jahre Landleute in der Gegend von Rabenburg, Riesa, Meissen und Strehla. Der Angeklagte machte sich hierbei dadurch strafbar, daß er in zahlreichen Fällen an Leute, die fünf Pfund von dem Pulver im Preise von zusammen 1 M. 90 Pf. bei ihm bestellt hatten, zehn Pfund sandte, unter der falschen Vorpiegelung, daß die übrigen fünf Pfund für einen Nachbar bestimmt seien, der das gleiche Quantum bestellt habe. Die Empfänger des Pulvers wurden hierdurch getäuscht und veranlaßt, die Nachnahme für zehn Pfund zu zahlen. Sie sind hierdurch an ihrem Vermögen geschädigt worden. Das R. Schöffengericht Rabenburg verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängnis. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde von dem Landgericht als unbegründet kostenpflichtig verworfen, demnach das vorinstanzliche Urteil bestätigt.

—\* Von der Firma Ateller „Thoma“ in Berlin werden wir gebeten auf ihr Inserat in heutiger Nr. hinzuweisen, in dem Aufklärungen über f. B. von uns erwähntes unkorrektes Arbeiten von Reisenden der Firma gegeben werden.

—§§ Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen erhebt hinsichtlich der Schlachtviehvericherung schwere Vorwürfe gegen die Viehhändler und das Fleischergewerbe, indem er in seinem Organ, der „Sächs. Landw. Zeitung“ folgendes veröffentlicht: Es kann des Beteren die Wahrnehmung gemacht werden, daß eine gewisse Kategorie von Viehhändlern und Fleischern auf dem Lande Vieh aufkaufen, das infolge von Krankheiten oder Verletzungen zur Zucht oder Mast nicht mehr tauglich ist. Die Tiere werden geschlachtet und die Käufer erhalten in der Regel eine bedeutend höhere Entschädigung als der Preis beträgt, den sie an den Landwirt bezahlt haben. Im folgenden werden wir einige besonders prägnante Fälle mitteilen. In der Gegend von Glauchau kaufte ein Fleischer einen 5 Jahre alten Ochsen für 100 M. Dagegen erhielt er auf Grund der einschlägigen Bestimmungen der Schlachtviehvericherung eine Entschädigung von 101 M., dazu kommt noch ein Reinerlös aus den verwendbaren Teilen in Höhe von 83,53 M., so daß der Fleischer insgesamt 184,53 M. erzielte, also 84,53 M. mehr als er an den Landwirt bezahlt hatte. Besonders bemerkenswert ist auch folgender Fall: In der Zwickauer Gegend wurde eine 8 Jahre alte Kuh wegen Krankheit für ganze 20 M. verkauft. Der betr. Fleischer erhielt jedoch aus der Versicherung 77 M. und außerdem noch 21 M. Reinerlös, so daß ihm ein Uberschuß von 78 M. verblieb. Nicht für möglich sollte man folgenden Fall halten: Im Verwaltungsbezirk Meissen verkaufte ein Landwirt einen 9 Monate alten Bullen, sage und schreibe für 15 M. Der Erlös des Fleisches betrug demgegenüber 95,93 M. Er erzielte also einenbaren Gewinn von etwa 81 M. Ähnliche Fälle kommen übrigens auch bei den Schweinen vor. So wurde im Bezirk Ohsch ein 5 Monate altes Schwein für 2 M. an den Fleischer verkauft, dieser schlachtete es und bekam aus der Versicherung 29 M. herausgezahlt. Diese Fälle mögen genügen. Wir betonen aber, daß sie nicht vereinzelt, sondern verhältnismäßig recht oft vorkommen. Leider gibt es keine gesetzliche Handhabe, um Entschädigungsansprüche in Fällen der oben angeführten Art zurückzuweisen. In ihrem eigenen Interesse werden deshalb die Landwirte dringend ersucht, den Händlern und Fleischern die Möglichkeit zu becartigen billigen Einkäufen zu nehmen und nicht die Hand dazu zu bieten, daß die Versicherung in ungebührlicher Weise zur Erzielung von besonderen Gewinnen benutzt wird. Derartige Tiere sollten deshalb nicht verkauft werden, sondern der einzelne Landwirt tut besser daran, das Tier selbst zu schlachten und zu verwerten. Im Anschluß daran möchten wir noch daran erinnern, daß vom 1. Januar 1909 ab versuchsweise eine bakteriologische Untersuchung von Fleisch, welches der Blutergiftung verdächtig, eingeführt worden ist. Nach dem Geschäftsberichte der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung für das Jahr 1909 ist nun von den als Fleischbeschauer bestellten Tierärzten die bakteriologische Untersuchung des beanstandeten Fleisches von 847 versicherten Tieren bei den Untersuchungsstellen beantragt worden. In 401 Fällen hat die Untersuchung ergeben, daß Blutver-